

F.23

Entwicklung und Sozialisation

Entwicklung der moralischen Urteilsfähigkeit – Das Stufenmodell von Lawrence Kohlberg

Nach einer Idee von Dr. Pit Kapetanovic



© RAABE 2021

© Thomas Northcut/DigitalVision

Das Modell der kognitiven Entwicklung von Piaget erweiternd, entwarf der amerikanische Psychologe Lawrence Kohlberg ein viel diskutiertes Stufenkonzept der moralischen Entwicklung. Die Lernenden erhalten sowohl einen Einblick in dieses Konzept als auch in die Methoden der Ermittlung moralischer Urteilsfähigkeit. Sie erörtern unterschiedliche Handlungsoptionen in komplexen Situationen und entwickeln anschließend ähnliche Dilemma-Situationen selbst. Abschließend erfolgt eine kritische Auseinandersetzung mit der Arbeit Kohlbergs.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	Jahrgangsstufen 11–13
Thematische Bereiche:	Entwicklungspsychologie, Stufen der Moralentwicklung, Dilemma-Situationen
Kompetenzen:	zentrale Textaussagen in eigenen Worten wiedergeben, Fachbegriffe definieren, begründet Stellung nehmen
Methoden:	Gruppenarbeit, Partnerarbeit, Dilemmadiskussion, Umfrage durchführen
Medien:	Theoretische Texte, Zeitungsartikel, Bilder, Dilemma-Geschichten
Fachübergreifend:	Philosophie

Inhaltsverzeichnis

-
- M 1** **Wie entwickelt sich unsere Moral? – Vormeinungen reflektieren**
- M 1a Der Versuchung widerstehen?
 - M 1b Eine Entscheidung begründen
 - M 1c Lawrence Kohlberg – Das Stufenmodell der moralischen Entwicklung
-
- M 2** **Wie vollzieht sich der moralische Aufstieg? – Kohlbergs Theorie**
- M 2a Ein Einbrecher auf der höchsten Stufe der moralischen Einsicht?
 - M 2b Wie lassen sich Stufen der moralischen Entwicklung voneinander unterscheiden? – Lawrence Kohlberg erklärt sein Schema
 - M 2c Wie lassen sich Entscheidungen begründen?
 - M 2d Martin – eine Entwicklung im Sinne Kohlbergs?
 - M 2e Wie kann ich moralisch selbstbestimmt werden?
-
- M 3** **Wie formulierte Kohlberg die Stufen seines Modells? – Dilemmata erörtern**
- M 3a Wie kam Kohlberg zu seinen Ergebnissen? – Das „Heinz-Dilemma“
 - M 3b Katharinas Dilemma
-
- M 4** **Dilemmata entwerfen – Die Dilemma-Werkstatt**
- M 4a Ein Hund, eine Torte – und ein moralisches Dilemma?
 - M 4b Wie konzipiert man eine Dilemma-Geschichte?
-
- M 5** **Kritik an Kohlberg**
- M 5a Der Geist ist willig, aber das Fleisch?
 - M 5b Kritik am Modell der Moralstufen Kohlbergs
-
- M 6** **Methodik – Eine Umfrage zu einem Dilemma erarbeiten**
- M 6a Das Dilemma als Testinstrument – Eine Umfrage
-
- M 7** **Lernerfolgskontrolle**
- M 7a Vorschlag für eine Lernerfolgskontrolle: Judys Dilemma

Der Versuchung widerstehen?

M 1a

Aufgaben

1. Betrachten Sie das Bild und lesen Sie die Sprechblasen.
2. Notieren Sie Besonderheiten, die Ihnen auffallen. Erläutern Sie diese.
3. Tauschen Sie sich zu zweit über Ihre Ergebnisse aus. Überlegen Sie gemeinsam, welches pädagogische bzw. psychologische Thema hier angerissen wird.
4. Erarbeiten Sie mögliche andere Begründungen, die Kekse nicht zu stehlen.
5. Tauschen Sie sich zu zweit über ähnliche Situationen aus, die Sie bereits erlebt haben. Inwiefern hat sich Ihr Verhalten mit steigendem Alter in solchen Situationen verändert? Wie gehen Sie heute mit Versuchungen um?



© Thomas Northcut/DigitalVision

Soll ich den Keks einfach mitnehmen? Lieber nicht – sonst gibt es wieder Ärger mit Mama!

M 2b

Wie lassen sich Stufen der moralischen Entwicklung voneinander unterscheiden? – Lawrence Kohlberg erklärt sein Schema

Lawrence Kohlberg war Psychologe. Seine Untersuchungen führte er an Probanden durch, welche er befragte. Später wertete er ihre Aussagen aus. In einem Text aus dem Jahr 1968 erläutert er seine Arbeitsweise. Darüber hinaus erklärt er auch das Stufenmodell.

Aufgaben

1. Lesen Sie den Text. Erläutern Sie in eigenen Worten, was aus dem Beispiel in Abschnitt [1] ersichtlich wird.
2. Erläutern Sie den Unterschied zwischen nicht-moralischen Urteilen und allgemeingültigen moralischen Urteilen in Abschnitt [2].
3. Formulieren Sie zu zweit weitere Beispiele für Situationen, in denen man moralisch und vormoralisch handeln kann.

Lawrence Kohlberg: Die Psychologie der Moralentwicklung

- [1] Ein Beispiel für die Tatsache, dass sich jüngere Kinder [...] an der Strafe orientieren und nicht an einer als unantastbar betrachteten Regel, findet sich in einer Untersuchung. Die Kinder wurden hier gebeten, eine ebenso hilfsbereite wie folgsame Handlung zu bewerten (einen kleinen Bruder zu hüten, während die Mutter fort ist), der aber eine Bestrafung folgt (die Mutter kehrt heim und schlägt den Jungen, der auf das Baby aufgepasst hat). Die meisten Vierjährigen ignorieren die konkrete Qualität des fraglichen Verhaltens und sagen, der folgsame Junge sei böse: Er sei schließlich bestraft worden. Im Alter von sieben sagt der größere Teil der befragten Kinder, dass der Junge gut war und nicht schlecht, ungeachtet der Tatsache, dass er bestraft wurde.
- [2] Ähnlich verhält es sich, wenn ein Zehnjähriger auf Fragen nach dem „moralischen Sollen“ antwortet. Ist das Problem z. B., ob ein Junge seinen älteren Bruder verraten soll [in einer Geschichte, wo der Bruder sich weigert, Geld, das er verdient hat, dem Vater auszuhändigen], dann richtet sich das Urteil auf Stufe 1 nach der Wahrscheinlichkeit, mit der der Betreffende, je nach Verhalten, vom Vater oder aber dem Bruder verhauen wird. Kinder auf der Stufe 1 antworten nicht mit einem moralischen Urteil, das universelle Gültigkeit beansprucht (d. h., sich auf alle Brüder in solch einer Situation anwenden lässt und bei allen Leuten, die sich über diese Situation Gedanken machen, Zustimmung erhalten sollte). [...] Im Gegensatz dazu benutzen Aussagen auf Stufe 6 [...] spezifisch moralische Worte wie „moralisch recht“ oder „Pflicht“ [...]. In Wendungen wie „ungeachtet, um wen es geht“ oder „nach dem Gesetz der Natur oder Gottes“ drückt sich Universalität [= Allgemeingültigkeit, der Satz gilt für alle und soll immer gelten] aus. Jemand, der sagt „Moralisch betrachtet würde ich es tun, trotz der Angst vor Bestrafung“, abstrahiert [= sieht ab von] von persönlichen Interessen und formuliert ein verpflichtendes Ideal.
- [3] Es ist natürlich möglich, dass sich Kinder mit unterschiedlichem Tempo weiterentwickeln, oder auch, dass sie auf irgendeinem Niveau stehenbleiben [...] wenn sie sich aber weiter die Stufenleiter hinaufbewegen, müssen sie dies in Übereinstimmung mit der Stufenfolge tun.

© Kohlberg, Lawrence: *Die Psychologie der Moralentwicklung*. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1996. S. 25 [1], 29 [2], 30 [3].

Martin – Eine Entwicklung im Sinne Kohlbergs?

M 2d

In einem Interview mit dem SPIEGEL berichtet Martin, ein ehemaliger Rechtsradikaler, über seine Vergangenheit. Dabei benennt er auch die Gründe für seine Abkehr vom Radikalismus. Hat er dabei eine Kohlberg'sche Entwicklung durchlaufen?

Aufgaben

1. Lesen Sie den Text. Erläutern Sie, ob Martin eine Entwicklung im Sinne Kohlbergs durchläuft.
2. Formulieren Sie Belege für die verschiedenen Stufen, die Martin durchläuft. Benennen Sie diese Stufen.
3. Arbeiten Sie Textstellen heraus, die belegen, dass er sich nicht im Sinne Kohlbergs weiterentwickelt hat.
4. Erläutern Sie an Martins Beispiel, welche Faktoren dazu beitragen können, dass ein Mensch seine moralische Einstellung ändert.



Martin, Mitte zwanzig, kahl geschorener Kopf, mittelgroß, ist seit sechs Monaten Aussteiger [...]. 16 Jahre war er Teil der rechtsextremen Szene in Sachsen. Gewalt bestimmte sein Leben. [...] Viele Jahre seines Lebens glaubte er an die Allmachtfantasien und die Propaganda der Szene. Martin war ein Mitläufer, hatte nie eine Führungsposition, allerdings eine wichtige Aufgabe: Nachwuchs zu rekrutieren. Doch nach vielen Jahren kamen die Zweifel. „Ich habe erst versucht, mich mit unseren Taten auseinanderzusetzen, und sie hinterfragt. Ich habe versucht, Kameraden zu sensibilisieren, dass man auch sein ganzes Leben versauen kann. [...] Irgendwann habe ich mich angeekelt gefühlt.“ Martin würde nun gern den Ballast abwerfen, die Vergangenheit loswerden. Doch das ist nicht so einfach. Martin ist neun Jahre alt, als er in die Szene rutscht. Im Unterschied zu seinen Freunden fällt ihm Lesen und Schreiben sehr schwer. Seine Eltern können sich um den Jungen nicht kümmern. Sie arbeiten im Schichtsystem. Meistens sind sie nicht zu Hause, und wenn doch, sind sie müde. Statt mit den eigenen Eltern übt Martin mit einem Bruder seines Klassenkameraden. Der 16-Jährige zeigt erstaunlich viel Einsatz. Nachmittags, wenn die Eltern schlafen, setzt sich der Teenager mit

Martin hin und lässt ihn aus einem Buch vorlesen. Es handelt von der deutschen Wehrmacht. „Damals habe ich nicht mitbekommen, dass ich gesteuert werde [...]“, sagt Martin. Das Buch ist der Einstieg in den Rechtsextremismus. Martin liest immer mehr einschlägige Literatur, der Bruder seines besten Freundes weicht ihm nicht mehr von der Seite, er rutscht immer tiefer in die Szene. Neben der Hausaufgabenbetreuung gibt es Fußballturniere. Die Jungs angeln, bauen Gartenlauben, feiern und jagen. Mit echten Waffen, in Tschechien. Dort lernt Martin den Umgang mit Gewehren, Pistolen und Handgranaten. „Ich war 14 Jahre alt, als ich das erste Mal eine MG in den Pfoten hielt“, sagt er. Dem Teenager gefällt das. „Dieses Wir-Gefühl ist unbeschreiblich. Das kannte ich von zu Hause nicht“, sagt er. Martin hat nun eine zweite Familie, wird ernst genommen, hat eine Beschäftigung in der Freizeit. Für Spaß und Abenteuer nimmt er, ohne zu murren, die Pflichten in Kauf. Regelmäßig hört er nach der Schule Vorträge von älteren Kameraden über Geschichte, Politik,